

Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

17. April 1981: Werner Düggelins «König David»

An diesem Karfreitag strahlt Fernsehen DRS erstmals die Fernsehinszenierung «König David» aus – eine Koproduktion mit dem Südwestfunk Baden-Baden. Werner Düggelin und Maja Hofmann haben den dramatischen Psalm von René Morax aus dem Jahr 1921 für das Fernsehen inszeniert. Die Musik stammt vom Schweizer Komponisten Arthur Honegger, für den dieses Werk 1921 der erste Schritt zum Weltruhm bedeutete. Honegger meint zur musikalischen Fassung von «König David»: «Ich habe das Drama von Morax illustriert wie ein Kupferstecher die Kapitel eines Buches. Es gab darin längere und kürzere Kapitel.» Gespielt wird die Musik vom Orchester Fernsehen DRS. Produzent und musikalischer Leiter ist Armin Brunner, Redaktionsleiter «Musik und Tanz».

Die Fernsehinszenierung entspricht in den Grundzügen dem Drama von René Morax, will aber einen Bogen spannen vom biblischen Geschehen zu heutigem Empfinden: Eine Frau (Agnes Fink), die in der Wüste lebt, erzählt dem herbeiströmenden Volk das alttestamentliche Geschehen: die Heldentaten des jungen David, das Fest mit der Bundeslade, Davids Regierungszeit, seine Liebe zu Bathseba, Davids Tod. Die Erzählerin übt zunächst eine derart faszinierende Wirkung aus, dass die Zuhörer und selbst die Kinder die Geschichte zu spielen beginnen. Eine Königsgeschichte in karger Wüstenlandschaft, ohne Pomp und Reichtum, ganz auf die menschlichen Zuneigungen und Konflikte bezogen. Die Frau glaubt, sie könne den Leuten etwas sagen. Sie muss eine bittere Erfahrung machen: Die Leute wollen und können die Geschichte nicht begreifen. Es interessiert sie im Grunde gar nicht. Sie sind vor allem des ausgelassenen Festes wegen gekommen. Dargestellt werden also eine grosse Hoffnung und eine grosse Enttäuschung. Die Hoffnung, Menschen für eine Idee neugierig zu machen, sie für ein Anliegen zu gewinnen. Es bleibt die Enttäuschung über das Misslingen dieser Bemühung. Das Ende ist doppeldeutig. Den Worten der Erzählerin, die voller Skepsis in die Zukunft schaut, steht der visionäre Gesang des Engels als Glaubensbekenntnis gegenüber.

David wird in den verschiedenen Lebensabschnitten von Peter Brogle, Christian Kohlund und Christian Ruh dargestellt.

Die Choreografie zum «Tanz vor der Bundeslade», der die Achse des Geschehens bildet, stammt von Heinz Spoerli. Laien und Schauspieler vollführen disco-artige Bewegungen, Anklang an ekstatische Tänze unserer Zeit. Die Tanzszene gipfelt in einem kurzen Pas de deux, getanzt vom Solistenpaar (Birgit Keil und Rudy Bryans).

Die Oratorienmusik Honeggers in ihrer ganzen Tiefe vermittelt Düggelin dem Fernseh-Zuschauer zu Hause, indem er die Kamera ruhig auf dem Gesicht der Erzählerin lässt. In der «Schweizer Familie» 20/83 schreibt Peter Kaufmann dazu: «Vom Gegensatz zwischen diesen fast meditativen Augenblicken und den aktionsreichen Handlungsszenen ergibt sich – trotz einiger Brüche – eine wirkungsvolle Spannung, die das musikdramatische Honegger-Werk, vor mehr als 60 Jahren für die Laienbühne geschaffen, zu einem faszinierenden Erlebnis werden lässt.»